



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Ulrich Land
Erstsendung: 18.05.2023 Sendezeit: 9.03 -9.30 Uhr/rbbkultur

Eine Produktion des SWR 2022

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Lebenswelten
Kirche und Kunst
Eine uralte Verbindung droht verloren zu gehen

Sprecher: Anna Magdalena Fitzi
Ulrich Land

Technik: Angelika Heubach

Redaktion: Nela Fichtner

Musik: Domenico Bartolucci: „Salve Regina
folgend unterlegen

O-Ton 1:

Mädchen: Die Fenschter haben oben eher ne spitzere Form.

Sprecher:

Eine Grundschulklasse aus Vogtsburg am Kaiserstuhl hat sich in Freiburg vorm Münster eingefunden.

O-Ton 2:

Junge: Von außen sind überall so Säulen geschmückt, // alles ist so schön fabelhaft.

Titelsprecherin:

Kirche und Kunst - eine uralte Verbindung droht verloren zu gehen
Eine Sendung von Ulrich Land

Sprecher:

Jedes Mal, wenn ich ins Freiburger Münster komme: diese unglaubliche Dunkelheit.
Bedrückend. Einschüchternd.

O-Ton:

Mädchen: Ich fand's irgendwie nicht so erschreckend. Weil wenn's bisschen dämmrig ist,
dann machen die Bilder und die Malereien und auch die Schnitzereien und so, machen dann
einen ganz anderen Eindruck. Das ist dann noch mal schöner.

Musik: Dietmar Bonnen: "Perpetuummobile"
eine Zeitlang folgend unterlegen

Sprecher:

Ein ähnliches Spiel mit der Finsternis und dem bisschen Licht, das durch glutrote,
königsblaue, goldgelbe Fenster dringt: in einer nur wenige Kilometer entfernten Kirche aus
einer ganz anderen Epoche.

Sprecherin:

Die evangelische Markuskirche in Freiburg-Mooswald ...

Sprecher:

... die als vieleckiger Betonbau auf den ersten Blick erkennen lässt: Hier ist Moderne
angesagt.

O-Ton 3: Ulrich Bayer

Sie wirkt eigentlich wie so ein Meteorit, der aus dem Weltall hier aufgeschlagen ist

Sprecherin:

Ulrich Bayer, seit 20 Jahren Pfarrer an der Markuskirche, die aus der Zeit des so genannten
"Wirtschaftswunders" stammt, als immer mehr Neubaugebiete aus dem Boden gestampft
wurden. Womit auch die Zahl der Gläubigen kräftig wuchs. Einweihung am Ersten Advent
1968.

Atmo 2: Kirchentür wird geöffnet,
folgend unterlegen

Sprecher:

Ich ziehe das Kirchenportal auf: Sofort sticht die protestantische Zurückhaltung auf.

Sprecherin:

Das matte Licht fällt von der Rückseite her ein. Wo große Sichtbetonflächen die Maserung der Schalungsbretter noch verraten.

Sprecher:

Unterbrochen von hohen, schmucklosen Fenstern, die von hinten für ein Mindestmaß an Tageslicht sorgen. Sie sollen offenbar keine Blicke auf sich ziehen und die Fokussierung nach vorn nicht stören: zum Altarraum. Dahinter eine hohe Betonwand, in die Glasbausteine eingelassen sind.

Sprecherin:

Und auf die sich der gesamte Kirchenraum konzentriert. Mit seinem Abwärtsgefälle nach Art antiker Theaterbauten.

Sprecher:

Nur schwach und indirekt von hinten beleuchtet. Damit die leuchtende Vorderwand mit den Glassteinen ihre Wirkung entfalten kann: Ein Puzzle aus bunten Lichtpunkten

Q-Ton 4:Ulrich Bayer

Was man sieht, ist dem Besucher oder der Besucherin überlassen, ist ne abstrakte Darstellung.

Sprecher:

Nicht diese Kirche - einstweilen jedenfalls - wohl aber andernorts sind nicht wenige Kirchengebäude in ihrem Bestand gefährdet.

Q-Ton 5:Ulrich Bayer

Die Mitgliederzahlen gehen rasant in den Keller, in allen evangelischen Landeskirchen, immer wenn irgendeine Diözese ein Missbrauchsgutachten veröffentlicht, eine katholische, dann treten dort auf der katholischen Seite viele Menschen aus, und fast genauso viele treten bei uns auch aus.

Sprecherin:

Zum Erzbistum Freiburg etwa gehören mit knapp 1,7 Millionen rund die Hälfte der Katholikinnen und Katholiken in Baden-Württemberg. Fast 20.000 Mitglieder erklärten im Jahr 2020 ihren Austritt, 2021 über 30.000. Fast 2% in einem Jahr. Bei der evangelischen Kirche sieht es nicht anders aus: Bei gut einer Million Mitgliedern wurden in der Landeskirche in Baden 2021 rund 17.000 Austritte verzeichnet, 30% mehr als 2020.

Sprecher:

In Wahrheit boten die Kirchen seit jeher viel mehr Platz, als die bloße Zahl der Gläubigen erfordert hätte. Aber jetzt - im Zuge des Effektivitätskults - wird der Mitgliederschwund als Hauptargument dafür herangezogen, dass landauf landab über zahlreichen Kirchen das Damoklesschwert der Abrissbirne kreist.

Sprecherin:

Oder mindestens das der Entweihung und Umfunktionierung.

Sprecherin:

Und damit sieht auch der Bestand an Kirchenkunst durchaus unsicheren Zeiten entgegen.

Musik: Domenico Bartolucci: "Salve Regina" [s.o.]
folgend unterlegen

Sprecherin:

Ortswechsel zurück: Auf die Schwelle des Freiburger Münsters.

Sprecher:

Wie ich in frühen Jahren - von meinen Eltern durch jede nur erreichbare Basilika geschleift
- reiben sich die Kinder beim Eintritt durch's Münsterportal die Augen, legen die Köpfe in
den Nacken. Die Münder sperrangelweit offen.

O-Ton 6: Theresa

Ich hätte nicht damit gerechnet, dass die Fenster so prachtvoll und leuchtend sind.

O-Ton 7: Katharina

Verschlägt's einem die Sprache. Weil das einfach alles so schön ist.

Sprecher:

Auf dem Weg durch die fast bis zur Gewölbedecke hinaufreichenden Fenster wird das Licht
getauft.

Sprecherin:

Als farbige Filter - mit einer größeren Quadratmeterzahl als die Fußbodenfläche des
Kirchenschiffs - schirmen die Fenster den Sakralraum ab von der Außenwelt.

Sprecher:

Die sündige Welt muss draußen bleiben. Das Licht, das hier eindringt, ist rein und
gottwohlgefällig.

Sprecherin:

Es hat die Heiligenfiguren der Glasfenster durchdrungen, ist dadurch selbst geheiligt,
gereinigt worden ...

Sprecher:

... und führt gradewegs zur inneren Reinigung derjenigen, die da staunend im Kirchenschiff
stehen und hinaufblicken.

Sprecherin:

Und auch die liturgische Zeremonie ist in heiliges Licht gebadet.

O-Ton 8:

Mädchen: Man ist dann so beeindruckt vom Licht, dass man gar nicht mehr sprechen kann.

Musik: Mädchenkantorei: "Agnus Dei"
folgend unterlegen

Sprecher:

Direkt vor uns: Maria. Aus schwerem Holz geschnitzt. Und doch jungfräulich leichtfüßig,
prinzessinnengleich. Als Kind versuchte ich immer, diesen Madonnas in die Augen zu
blicken. Aber sie sahen durch mich hindurch oder über mich hinweg. Und das Kind, das auf
ihrem Arm saß, war definitiv kein Kind.

O-Ton 9.:

Mädchen: Woher konnten die Menschen früher entscheiden, wie die aussieht. Weil die haben sie ja selbst nie gesehen. unge: Die haben's so gemalt, wie sie's denken.

Sprecherin:

Noch in der Gewissheit, dass sowohl die Kunst als auch der Kirchenbau sie selbst überleben würde.

Sprecherin:

Geschaffen für die Ewigkeit.

Sprecher:

Dessen können sich etliche Kirchenbauten der Moderne keineswegs sicher sein.

Sprecherin:

Fast ein Drittel aller Kirchen in Deutschland könnten gemäß bischöflicher Verlautbarung über kurz oder lang geschlossen werden.

Sprecher:

Gerade die Kirchen aus den 50er und 60er Jahren stehen auf der Abschlusliste. Denn sie sehen nicht aus wie eine "richtige Kirche", erfreuen sich vielfach geringerer Beliebtheit als die älteren Kirchen, sie sind experimenteller, abstrakter, mitunter betonklobig.

Sprecherin:

Da haben es Kirchen wie das Freiburger Münster deutlich einfacher.

Sprecher:

Dass sie in ihrem Bestand gefährdet sein könnten, ist schlicht unvorstellbar. Insbesondere, wenn man den Blick durch den Altarraum schweifen lässt. Wo sich die Sakralkunst immer mehr verdichtet, je mehr man nach vorne schaut.

O-Ton 10. Atmo Grundschulkinder bei Münsterführung, im Münster

Sprecherin:

Die Kinder erobern das ehrwürdige Chorgestühl. Und wundern sich über die hohen Zwischenwände zwischen den einzelnen Sitzen.

O-Ton 11.:

Mädchen: Das ist ja wie in der Schule, wenn wir 'n Test schreiben. Dass wir bloß nicht abgucken.

Musik:

Schola Cantorum: "Spiritus Domini"
folgend eine Zeitlang unterlegen

Sprecher:

In seiner aufwändigen Gestaltung getoppt wird das Chorgestühl des Freiburger Münsters von dem der Klosterkirche in Maulbronn. Zwischen Odenwald und Schwarzwald. Traumhafte Lage in einem Tal zwischen Weinbergen und bewaldeten Hügeln. Ein riesiger Klosterhof, flankiert von einem Sammelsurium aus Steingebäuden und Fachwerkhäusern.

Sprecherin:

Bis heute dient ein Teil von ihnen als Internat, wo Berühmtheiten wie Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse Latein und Altgriechisch paukten.

O-Ton 12.:Melanie Kalcher

Die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen ...

Sprecherin:

Melanie Kalcher, Klosterführerin in Maulbronn.

Sprecher:

Sie führt mich geradeaus über den Innenhof: zur Klosterkirche.

O-Ton 13.:Melanie Kalcher

Wir sehen in der Mitte auch etwas, was es nur noch sehr selten gibt, nämlich eine Chorschranke oder einen Lettner, der eben die Kirche in zwei Bereiche teilt, in den Bereich der Laien und den Bereich der Mönche.

Sprecher:

Als Durchschnittsgläubiger kann man über die drei, vier Meter hohe Mauer hinweg nicht viel verstanden haben vom zelebrierenden Priester, der jenseits der Chorschranke zu Werke schritt.

Sprecherin:

Ein mysteriöses, mystisches Geraune.

O-Ton 14.:Melanie Kalcher

Das Chorgestühl, vor dem wir hier stehen, stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, ist aus Eichenholz geschnitzt, und reingeschnitzt sind rundherum Szenen aus dem Alten Testament.

Sprecher:

Und das, obwohl diese aufwändigen Schnitzereien niemand zu sehen bekam außer den Mönchen, die ja die abgebildeten Geschichten in- und auswendig kannten.

Sprecherin:

Es kann also nicht um die Vermittlung biblischer Inhalte an das einfache Volk gegangen sein, das des Lesens nicht mächtig war. Denn man kam als Normalsterblicher ja nicht in die so genannte "Mönchskirche" hinter der Chorschranke.

Sprecher:

Womöglich dienten die geschnitzten Szenen eher dazu, die biblische Moral zu beschwören. Und die Aufmerksamkeit der betenden Mönche durch die Bibelgrößen kontrollieren zu lassen.

Sprecherin:

Sicher jedenfalls waren sie ein Versuch, Gott im Himmel zu beeindrucken.

O-Ton 15.:Melanie Kalcher

Das Maulbronner Juni-Wunder: Um die Sommersonnenwende, am 21. Juni, scheint die Sonne morgens zwischen 11.00 und 12.00 Uhr durch eines der Fenster, im Süden rechts oben, und da sind rote Glasscheiben drin, und wenn das Sonnenlicht das Kruzifix trifft, erstrahlt die Dornenkrone des Christus in blutrotem Glanz. Klappt aber natürlich nur, wenn die Sonne scheint. Ne? An dem Tag ist die Kirche voll mit Leuten, manchmal schiebt sich dann grad mal eine Wolke vor die Sonne, oder es ist trüb, so wie letztes Jahr, also wenn's funktioniert: sehr beeindruckend!

Atmo 5: Schritte im Rundgang hinter dem Chorgestühl,
folgend unterlegen

Sprecherin:

Zurück im Freiburger Münster

Sprecher:

Die Grundschulkinder und ich, wir stehen staunend vorm Silberaltar, der nur von Ostern bis Fronleichnam im Freiburger Münster aufgebaut ist.

O-Ton 16.:

Grundschulkinder bei Münsterführung, im Münster

Münsterführerin: Vorsichtig! Möglichst nicht berühren bitte!

Sprecherin:

Der Silberaltar präsentiert etliche Heiligendarstellungen, ein aufwendig gestaltetes Kruzifix und zehn große Kerzenleuchter.

Sprecher:

Und darüber: ...

O-Ton 17.: Grundschulkinder bei Münsterführung, im Münster

Münsterführerin: ... unser Hochaltar, hier sehen wir wen in der Mitte? Überraschung!

Mädchen: Maria.

Münsterführerin: Genau. Diesmal wird sie gekrönt.

Sprecher:

Aber die Kinder haben die Blicke schon wieder ganz woanders: Die original mittelalterlichen, bunten Fenster haben es ihnen nach wie vor am meisten angetan.

O-Ton 18.: Grundschulkinder

Katharina: Wie sie so leuchten, und dass man das hinkriegt, diese Feinarbeit

Reesam: Damit auch so viele Leute wie möglich auch das sehen können, was sie sich für Mühe gemacht haben.

Sprecher:

Und vor allem der liebe Gott. Der sieht bekanntlich alles. Und wird sie zu schätzen wissen, die Kunst bis in den letzten Winkel hinein, bis hoch zur höchsten Turmspitze hinauf, in Nischen, wo niemals ein menschliches Auge einen Blick hinwerfen wird.

O-Ton 19.: Grundschulkinder

Reesam: Zum Beispiel Erstklässler oder Leute, die nicht so gut lesen können, so können die auch die Geschichte sehen, ohne dass sie lesen müssen.

Katharina: Aus der Bibel die ganzen Geschichten halt, wie das alles begonnen hat, dass wir zum Beispiel an Gott oder Jesus glauben und so.

Sprecherin:

Bekanntlich konnte im Mittelalter das gemeine Volk größtenteils nicht lesen. Und die Liturgie lief ebenfalls in Kirchenlatein ab und an den Leuten vorbei.

Sprecher:

So hatten die Fenster die Funktion sakraler Comics, dienten der Erhellung im doppelten Sinne. Neben dem südlichen Ausgang des Münsters ein Bild, das so ganz anders aussieht wie all die anderen.

O-Ton 20: Grundschulkind bei Münsterführung, im Münster

Mädchen: Sehr viele Linien, wo halt kreuz und quer überall durchgezogen wurden, ist einfach wie so ein Mosaik.

Münsterführerin: Eins der Fenster, die im Krieg so zerstört wurden, dass man sie nicht

wieder zusammensetzen konnte, und da hat man ein modernes Fenster in Auftrag gegeben.

Mädchen: Es ist auch viel anders gemalt, die Gesichter sehen anders aus und so.

Sprecherin:

Im Freiburger Münster ein Fenstertyp mit Seltenheitswert.

Sprecher:

Die allermeisten Nachkriegskirchenbauten aber sind geprägt von diesen "kreuz und quer gezogenen Linien". Die Fenster und Wandgemälde pendeln oft zwischen abstrakt und gegenständlich, zwischen unregelmäßigen Ornamenten und Gesichtern und Gestalten, die wirken, als wären sie von Kinderhand gemalt.

Sprecherin:

Sofort als Kunst der 50er Jahre zu identifizieren, die in vielen Gemeinden nicht gerade hochgehandelt und daher als Erstes abgestoßen wird, wenn die Mittel und die Kirchgänger knapp werden.

Sprecher:

Die Gemeinde der Markuskirche im Freiburger Westen dagegen zählt immerhin noch mehr als 2.200 Mitglieder. So dass hier der Bestand einstweilen gesichert ist.

Musik: Martin Luther: "Ein feste Burg ist unser Gott" (Choral für 4 Stimmen)

folgend unterlegen

Sprecher:

Ich sitze in einer der hintersten Kirchenbänke. Lasse mich von der Altarwand mit den knallbunten Glasbausteinen in den Bann ziehen. Wobei, wie Pastor Bayer sagt, die Altarfassade abends erst richtig zur Geltung kommt, wenn von Westen die Sonnenstrahlen durchsickern und eine glühende Leuchtkraft entfachen.

O-Ton 21:Ulrich Bayer

Wie wenn ein Feuer in der Kirche wäre, das ist tief beeindruckend, man kann, wenn einem die Predigt zum Beispiel langweilig ist, sich in diesen schönen bunten Fenstern vergucken; eine Schülerin hat mehr als 30 Kreuze entdeckt in diesen Altarfenstern oder auch Schiffe und andere Sachen. Was man so reinschauen möchte.

Musik: Dietmar Bonnen: "Airwaves"

folgend unterlegen

Sprecher:

Ein krasserer Kontrast ist kaum denkbar: die oberschwäbischen Barockkirchen.

Sprecherin:

Beispielsweise die Basilika von Birnau am Bodensee.

O-Ton 22: Barbara Koch

Wunderschön gelegen ca. 50 m oberhalb des Bodenseeufer, dies ist eine außerordentlich schöne Rokokokirche, Spätbarock, sehr reich, mit Stuck und Malerei, Fresken, aber nicht überladen.

Sprecher:

Worüber sich trefflich streiten lässt.

O-Ton 23.: Barbara Koch: Eine sehr lichte Kirche...,

Sprecherin:

Barbara Koch, Kirchenführerin des Priorats Birnau.

O-Ton 24.: Barbara Koch

Die Lebensfreude, die Freude am Schönen, berührt auch heute die Menschen unheimlich. Man staunt nur und ist aufgenommen in diesen harmonischen Raum.

Musik hochziehen, kurz freistehn lassen, dann ausblenden

Sprecher:

Für mich - als Fan gotischer oder aber modern kühler Kirchenarchitektur - sind Barockkirchen mit ihren überbordenden Preziosen, mit diesem Gewusel aus kindlichen Fantasiegestalten und verrückten Traumwelten eine einzige Einladung, mich in den Zeitsog fallen zu lassen. Einzutauchen in jene fernen Tage, als die Schrecken des 30-jährigen Kriegs gerade verraucht und die Gräuel grassierender Seuchen ausgestanden waren - jedenfalls die schlimmsten. Als man das pulsierende Leben zurückerobern wollte.

O-Ton 25.: Barbara Koch

Die vielen Engel, wir haben viele Putten mit allerliebsten Gesichtern; der Honigschlecker, der dann auch, den Finger im Mund, Honig schleckt, also auch sehr, sehr sinnlich.

Sprecher:

Ungebremstes Vergnügen, verschnörkelt opulente Schönheit, florale Üppigkeit und schwülstige Fleischwülste, goldtriefendes Deko an den Schnittstellen zwischen Wänden und hochheiligem Himmel.

O-Ton 26.: Barbara Koch

Es war ein Prachtbau für alle, im Gegensatz zu den Schlössern, und so war es für die zumeist arme Bevölkerung sicher eine Riesenfreude, in diesen wunderschönen Raum hineinkommen zu dürfen, sich quasi auch als Schlossherr zu fühlen. Barock meint ja auch, die Illusion zu vermitteln, man wird in den Himmel mit hinauf genommen!

Sprecherin:

Die Fresken an der Decke eröffnen eine Scheinarchitektur, setzen einen Raum in und über den Raum, öffnen überm Kirchengewölbe das Himmelsgewölbe ...

Sprecher:

... und vervielfachen so das Gebäude, in dem ich mich grade befinde. Die illusionistische Malerei an der Kirchendecke entführt den Blick ins Jenseits, lässt sehen, was uns Irdischen ansonsten verborgen bleibt.

Sprecherin:

Ein kleiner Vorgeschmack der paradiesischen Freuden dort droben.

Musik: Dietmar Bonnen: "Nun bitten wir den heiligen Geist"

folgend unterlegen

Sprecher:

Sind die Zeiten wieder wie seinerzeit? Träumen wir uns krisengeschüttelt 300 Jahre

zurück? In die drallpralle Lebensfreude: Lust und Gelüste, verworren-verwobenes Harmoniegeschlängel. Was aber sagt es über uns aus, wenn wir neuerdings nicht mehr den coolen Nach-68er-Bogen um dieses Gefühlsgewusel machen?

Sprecherin:

Was hat uns aufgeklärten Usern der Sachlichkeit, uns Kommunikationsvirtuosen im Zeichen des binären Kalküls jenes barocke Schnörkelfieber noch zu sagen?

O-Ton 27.:Barbara Koch

Was immer sehr nett ist bei den Führungen: Die Menschen sind heute nicht mehr gewohnt, nach oben zu schauen, die Nackenwirbel streiken dann bald, wahrscheinlich haben die Leute früher noch besser gewusst, nach oben zu schauen.

Musik ausblenden

Sprecher:

So mag der Barock uns Heutige lehren, den Blick hin und wieder nach oben zu richten und uns selbst nicht für das Höchste, das Unübertroffene zu halten.

Sprecherin:

Oder, just im Gegenteil, die Moralinsäuernis des ewigen "Memento Mori" , dieses "Vergiss nicht, dass du sterblich bist", wenigstens für einen Moment mal zu vergessen ...

Sprecher:

... und den Himmelsblick in vollen Zügen auszukosten.

O-Ton 28.:Touristin

Den Tag zu genießen und // das Verschnörkelte ...

Sprecherin:

Eine Touristin vor der Birnauer Basilika ...

Sprecher:

... wie ich aus dem Rheinland und offenbar hinreichend Kölner-Dom-geschädigt.

O-Ton 29.:Touristin

... Putten, die überall zu finden sind, wirkt für mich sehr kindlich, sehr verspielt, Freude am Leben zu haben, so 'n bisschen in die Richtung des Amor zu gehen.

Musik:Dietmar Bonnen: " Großes Termitenballett "
eine Zeitlang folgend unterlegen

Sprecherin:

Wieder zurück auf dem Boden der Tatsachen, wieder zurück in unseren Zeiten. In der Nüchternheit der Freiburger Markuskirche.

O-Ton 30.:Ulrich Bayer

Die Reformation mit ihrer Konzentration auf die biblische Kernwahrheit hat gesagt, das ist nicht notwendig, und man hat sich mehr auf die Predigt und das Gebet und den Gesang der Psalmen konzentriert und auf die biblischen Lesungen. Mehr braucht es nicht. Man sieht vorne die für Protestanten wichtigen Elemente: Altar, Kanzel und Taufstein und die geöffnete Luther-Bibel, die Konzentration liegt nur im Altarbereich. Ansonsten ist das ein Ort der Stille.

Sprecher:

Gegenprogramm gewissermaßen.

Sprecherin:

... eine künstlerisch umrahmte, kontemplative Auszeit.

Sprecher:

Aber zu schön, um wahr zu sein! Kirche und Kirchenkunst stehen eben nicht neben der Zeit.

Musik: Johannes Brahms: "Ave Maria"

folgend unterlegen

Q-Ton 31: Grundschul Kinder bei Münsterführung, im Münster

Münsterführerin: Im Krieg ist Freiburg angegriffen worden aus der Luft. Und die Freiburger haben die Scheiben mit Holzplatten von außen und von innen versehen, manche Fenster sind trotzdem gebrochen, und dann haben die Menschen die Scherben zusammengesucht. Es ist sehr, sehr viel zerstört worden, und das Freiburger Münster mit seinem hohen Turm blieb stehen.

Junge: Das ist ja schon krass, dass eine Kirche einen Krieg überlebt, weil es ist ja noch grad ein Krieg zwischen Ukraine und Russland; wenn der jetzt noch weitergeht, dann ist es, glaube ich, so, dass Freiburg auch irgendwann mal bald vielleicht auch den Krieg überstehen muss.

Musik hochziehen, kurz freistehn lassen, dann allmählich ausblenden

Sprecher:

Naheliegender - jedenfalls im Moment noch -, dass der Kirchenkunst, wie gesagt, von anderer Seite her Ungemach droht. Sozusagen von innen heraus.

Sprecherin:

Im Zuge der Verschlankungskuren, die sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche sich auferlegt haben.

Q-Ton 32: Ulrich Bayer

Im Fall von Mannheim hat die Synode erst vor wenigen Wochen beschlossen, 13 Gebäude zu veräußern. Also 13 Kirchen! Von 32.

Musik 1: freie Orgel-Improvisation (Trauermusik)

Sprecherin:

Entweihung, Umwidmung und Abriss von Kirchengebäuden sind im Norden der Republik längst im Gange, im Süden in Planung.

Sprecher:

Wenn sich entsprechende Investoren finden, werden die Kirchen einer "anderen Nutzung zugeführt", wie es heißt. Werden, wenn's gut läuft, zu Konzert- und Veranstaltungsräumen umfunktioniert, zu Restaurants, Begegnungsstätten und Altenheimen.

Sprecherin:

Oder aber zu Supermärkten, Kletterhallen, Kirmesbuden.

Sprecher:

Andernfalls droht die Abrissbirne. Dann aber wird nicht nur die Architektur zerstört. Zahlreiche Sakralkunstwerke, insbesondere Kirchenfenster, Wandmalereien und Altäre drohen ebenfalls untergepflügt zu werden.

Sprecherin:

Ein Kulturverlust, der einem religiösen Ikonoklasmus, einem Denkmalsturz, nahekommt.

Atmo 7: Glöckchen der Kapelle von Berverath + Gesang

Q-Ton 33: Britta Kox (völlig aufgebracht)

Es reicht. Reicht endgültig. Dieses denkmalgeschützte Kulturgut ist nicht zur Plünderung freigegeben! Ganz einfach.

Sprecherin:

Berverath, einer der Orte im Rheinischen Braunkohlerevier, die dem Tagebau weichen sollen. Und damit auch die Kirchen. Diese haben die zuständige katholische Pfarrei und das Bistum Aachen bereits an den Energiekonzern RWE zwecks Abriss verkauft und 2021, zum Ersten Advent, entweiht.

Atmo 9: Protest-Prozession

als Mix folgend unterlegen

Sprecher:

Ende November 2021. Ich hatte Wind davon bekommen, dass am Samstag vor der Kirchenschließung Protest-Prozessionen vor Ort stattfinden sollten.

Q-Ton 34: Britta Kox

Mein Name ist Britta Kox, hinter dieser Kirche hat mein Mann mich zum ersten Mal geküsst, in dieser Kapelle sind drei meiner Kinder getauft; es sind ganz, ganz viele Erinnerungen, und es kann nicht sein, dass uns das hier alles genommen wird, wider jede Vernunft!

Atmo 10:

auspendelnde Glockenschläge der Kapelle von Berverath

Q-Ton 35: Britta Kox (völlig aufgebracht)

Die wollen die Kapelle ausräumen, // es reicht endgültig. Die Dörfer sind gerettet, und die machen hier trotzdem, was sie wollen!

Sprecherin:

Ob die Dörfer wirklich gerettet sind, steht noch in den Sternen. Die Grünen hatten eine Willenserklärung in den Ampel-Koalitionsvertrag hineinverhandelt, derzufolge die Dörfer erhalten bleiben sollen. Eine Vereinbarung, die fünf Tage vor der Entwidmung der Kirchen, die am Rand der Braunkohlegrube stehen, veröffentlicht wurde.

Sprecher:

Was die Mutterpfarrei und das Bistum nicht davon abhielt, die Entweihung zu vollstrecken. Ungeachtet der Proteste der Dorfbewohner. Offenbar sollten eilends Fakten geschaffen werden.

Musik 2: Gerd Schinkel: "Beschisma" (am Rand der Protest-Prozession)

Gotteshäuser, die entwidmet
sind den Frevlern nichts mehr wert,

Q-Ton 36: Britta Kox (unter Tränen, im Hintergrund Liedermacher)

Die holen alles raus! Von demjenigen, der die Kapelle hier gebaut hat, ist dieser Altar geschnitzt worden. Und selbst den holen sie raus. Das ist eine Unverschämtheit! Nehmen die Sachen aus den Kirchen mit an den neuen Ort, zum Gedenken! In einen "Raum der Erinnerung"! Raum der Erinnerung könnte man hier schaffen. In diesen Kirchen.

Musik 3: Gerd Schinkel: "Beschisma"(am Rand der Protest-Prozession)
denen, die an ihnen hängen,
wird der Rücken zugekehrt.

O-Ton 37.: Britta Kox

Gleichzeitig kriegen wir hier von der Pfarrgemeinde so einen, ja, Arschtritt. Auf Deutsch gesagt. Wir werden hier als kriminell bezeichnet, kann doch nicht sein!

O-Ton 38.: Ulrich Bayer

Das sind natürlich ganz gravierende Traditionsabbrüche, das ist sehr hart, und ich sehe das mit großer Sorge, weiß aber auch keine Alternativen dazu.

Sprecher:

Jedenfalls solange die Kirchenoberen den Protestgruppen, die praktisch an allen gefährdeten Standorten auf die Barrikaden gehen, keine Rückendeckung geben. Solange Kirche sich immer mehr zum Immobilienunternehmen entwickelt, das in manchen Sakralbauten und vor allem in den Grundstücken zuallererst lukrative Verkaufschancen wittert.

Sprecherin:

Alternativen jedenfalls gibt es. Beispiel: Goldscheuer, südlich von Kehl am Oberrhein.

Musik: Dietmar Bonnen: "Perpetuumobile" [s.o.]

Sprecher:

Ein katholisches Kirchengebäude: ein weißer Quader, geradlinig, kantig, unscheinbar.

Sprecherin:

Ein halbes Jahrhundert nach der Grundsteinlegung im Jahr 1961 drohte der Kirche "St. Maria, Hilfe der Christen" die Zweckentfremdung beziehungsweise der Abriss.

O-Ton 39.: Elisabeth Humpert

Sie hatte den Charme einer Turnhalle. Sie wurde sehr lange nicht renoviert, und die Leute sind weggeblieben ...

Sprecherin:

Elisabeth Humpert, Gemeindereferentin. Und Renate Hauer, Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, als Anfang der 2000er Jahre das Ende des Kirchengebäudes besiegelt schien: ...

O-Ton 40.: Renate Hauer

Es war nicht nur grau, es war einfach dreckig irgendwie.

Sprecherin:

Bis durch eine Spendenaktion der Pfarrgemeinde, einen Zuschuss des Erzbischöflichen Bauamts und durch ein Darlehen die Sanierung angegangen werden konnte.

Sprecher:

Und man traute sich, einen Künstler ins Boot zu holen: Stefan Strumbel.

O-Ton 41.: Elisabeth Humpert

Isch 'n Graffiti-Künstler aus Offenburg, und, ja, alles andere als leise in seiner Farbgebung. Neonpink, neongelb und neonorange! Und das in Zusammenhang mit 'ner Kirche - also es

gab da schon auch Bedenken innerhalb von der Gemeinde.

Q-Ton 42.: Renate Hauer

Ich war ja am Anfang, ich steh dazu, sehr skeptisch. Und das erste war eben, was Sie da oben sehen: diese 8 m hohe Madonna mit der Maschekapp zu sprayen.

Sprecher:

Auf rosa- und türkisfarbenem Grund: Maria mit der Kopfbedeckung der regionalen Tracht. Wie ein plakativer Scherenschnitt. Mit den Augen einer japanischen Manga-Comicfigur. Direkt über der Orgelempore, wo der StreetArt-Künstler 2011 auf der Leiter stand ...

Q-Ton 43.: Renate Hauer

... un hat so 25, 30 oder noch mehr Sprayflaschen neben sich verteilt g'habt un hat freihand des alles gesprayed. Also's war faszinierend, wie begeistert dann alle waren, also wie das geklappt hat. Wie viel Busse hier waren! Von überall her.

Q-Ton 44.: Elisabeth Humpert

Menschen werden neugierig auf Kirche! Sie feiern auch wieder Gottesdienst hier. Also Hochzeiten, Konzerte hier, Taufen hier, des isch unglaublich, wie das bis heute anhält.

Sprecher:

Sicherlich kann man nicht aus jeder Kirche die Premiümlösung Kunstraum oder Konzertsaal zaubern; so viele Kulturbegiesterte dürfte es kaum geben.

Sprecherin:

Und für Stadtteil-, Bürger- und Jugendzentren fehlt es an Investoren.

Sprecher:

Aber die Kunstkirche in Kehl steht immerhin für ein "Geht doch".

Musik: Domenico Bartolucci: "Salve Regina" [s.o.]

Musik hochzieh und freistehend ausspielen

Titelsprecherin:

Kirche und Kunst - eine uralte Verbindung droht verloren zu gehen

Sie hörten eine Sendung von Ulrich Land

Es sprachen: Anna-Magdalena Fitzi und der Autor

Technik: Angelika Heubach

Redaktion: Nela Fichtner

Eine Produktion des Südwestrunks 2022

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren, unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.